

Digitalisierung in der WLB Eine Zwischenbilanz

Die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart verfügt über umfangreiche Sammlungen an Beständen, die für die historische Forschung als Primärquellen von besonderem Interesse sind. Die Digitalisierung erlaubt, zwei bis dahin häufig konkurrierenden Zielen bibliothekarischer Arbeit gleichermaßen gerecht zu werden. Die Bestände werden virtuell benutzbar gemacht und dies weltweit und mit komplexen Recherche- und Downloadoptionen. Gleichzeitig werden sie vor möglichen Beschädigungen durch physische Benutzung geschützt. Gegenwärtig (Stand: Januar 2017) stehen 1.661.251 Images aus 8.208 bibliographischen Einheiten über die Digitalen Sammlungen online zur Verfügung.¹

Definition von Auswahlkriterien

In der Auswahl und Reihenfolge der einzelnen Digitalisierungsprojekte müssen Kriterien zugrunde gelegt werden, die sich aus der gewachsenen Struktur der Bestände ergeben. Die Praxisregeln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zur Digitalisierung (2016) fordern die Definition eines Mengengerüsts „unter den Gesichtspunkten der Forschungsrelevanz oder der wissenschaftlichen Nachfrage“.² Für förderungswürdig werden geschlossene Sammlungen von singulärem Charakter gehalten. Die Digitalisierung soll durch bestehende oder zu erwartende Forschungsinteressen motiviert sein.³

Die von der DFG formulierten Kriterien des inneren Zusammenhangs einer Sammlung sowie der Seltenheit und Nachfrage haben in einer für das spezifische Bestandsprofil der WLB modifizierten Weise Relevanz auch für ihre anderen Digitalisierungsaktivitäten. Der gewachsene Bestand umfasst besonders wertvolle Einzelstücke und Objekte aus Sammelschwerpunkten. Für eine Landesbibliothek charakteristisch ist dabei der Regionalbezug nach Druckort, Verfasser, Provenienz oder Inhalt. Aber auch der Aufbewahrungsort macht wertvolle Objekte zu regionalem Kulturgut. Von historischer Bedeutung können Exemplare gedruckter Werke aufgrund bestimmter Provenienzen, handschriftlicher Eintragungen oder Kolorierungen sein.

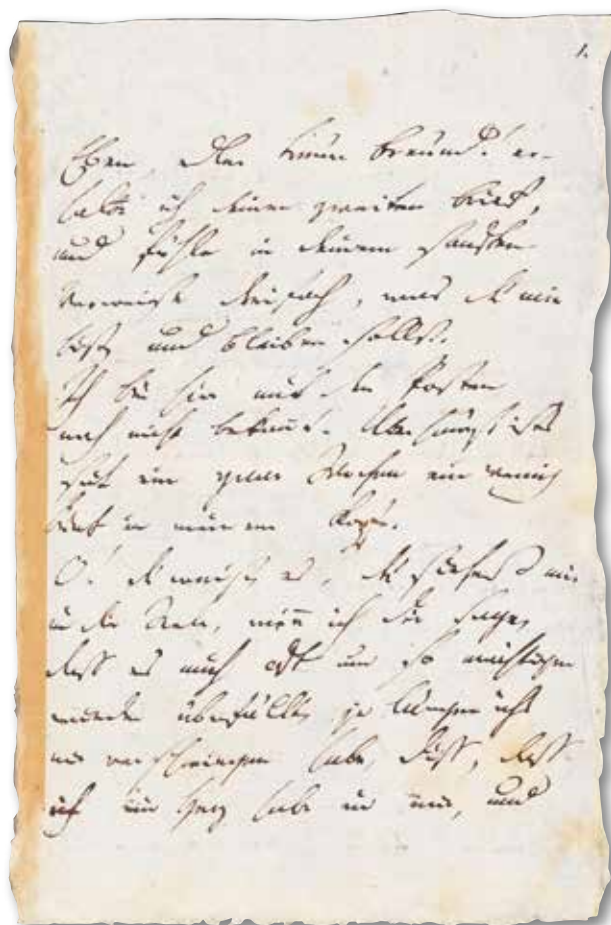


Abb. 1: Friedrich Hölderlin, Brief an Christian Landauer, 1801 (Cod. poet. et. phil. fol.63,IV,3b,1)

Die Aufbauphase

Bis zum Jahr 2008 konnte die damalige Fotowerkstatt der WLB bereits erste Erfahrungen mit der Auftragsdigitalisierung sammeln, was zu der Entscheidung führte, den planmäßigen Aufbau einer eigenen „Digitalen Bibliothek“ in Angriff zu nehmen. Die ersten Objekte wurden eher exemplarisch als systematisch bearbeitet. Es handelte sich überwiegend um Einzelstücke, die in dieser Zeit bei der Benutzung oder Dokumentation aufgefallen waren. In Verbindung mit Restaurierungsmaßnahmen wurde der Stuttgarter Psalter (Cod. bibl. 2° 23) digitalisiert.⁴ Das erste systematische Digitalisierungsprojekt bezog sich auf die Hölderlin-Handschriften, die durch Mittel der Kulturstiftung Baden-Württemberg katalogisiert, digitalisiert und

1) <http://digital.wlb-stuttgart.de/start/>

2) DFG-Praxisregeln „Digitalisierung“, S. 12: http://www.dfg.de/formulare/12_15/12_15_1_de.pdf

3) DFG-Merkblatt Erschließung und Digitalisierung, S. 3: http://www.dfg.de/formulare/12_15/12_15_de.pdf

4) <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz307047059>

mit einer Untergliederung nach Strukturdaten online verfügbar gemacht wurden. 2.334 der insgesamt ca. 3.000 Seiten an Hölderlin-Handschriften (370 Titel) befinden sich im Besitz des Hölderlin-Archivs der WLB und sind seit 2012 über die Digitalen Sammlungen der WLB zugänglich.⁵ Die Hölderlin-Handschriften erhielten wegen ihres besonders fragilen Zustands eine hohe Prioritätsstufe für die Digitalisierung. Im Zuge dieses Projektes wurden zwei Grundsätze für das weitere Vorgehen entwickelt. Erstens sollte keine Digitalisierung ohne eine damit verknüpfte Katalogisierung im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) geschehen. Der Nutzen von Digitalisaten hängt an deren Recherchierbarkeit über die Standard-Nachweisinstrumente. Zweitens werden alle Digitalisate nach formalen und inhaltlichen Kriterien untergliedert und erlauben über Strukturdaten den gezielten Zugriff auf Segmente des Gesamt-Dokuments. Insbesondere für alte Drucke wurde dies später um den dritten Grundsatz erweitert, Digitalisate mit Hilfe von Sacherschließungsdaten für inhaltliche Suchanfragen aufzubereiten. Recherchen nach Digitalisaten können im Online-Katalog (OPAC) der WLB, im SWB-Katalog sowie in der Suchmaske der Digitalen Sammlungen erfolgen.

Wegen ihrer weiten Verbreitung und Open-Access-Politik fiel die Entscheidung der WLB zugunsten der Workflow-Software Goobi. Dieses plattformunabhängige, quelloffene und lizenzfreie Softwarepaket zur Steuerung aller mit der Digitalisierung verbundenen Arbeitsschritte auf Browserbasis wurde mittlerweile in Kitodo umbenannt.⁶ Eine aktive Entwicklergemeinschaft sorgt für die Weiterentwicklung, so dass sukzessive neue Komponenten wie die Recherchierbarkeit von Strukturdaten und OCR-Texterkennungsdaten, erweiterte Download-Optionen sowie eine Präsentationsschicht für Periodika hinzukamen und weitere Module noch folgen werden.

Das Landesdigitalisierungsprogramm

Im Frühjahr 2011 begannen die fünf großen Altbestandsbibliotheken Baden-Württembergs mit dem Projekt „Vom Tresor in die Welt“, das seitdem vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung

und Kunst Baden-Württemberg finanziert wird.⁷ In das unter dem Namen „Landesdigitalisierungsprogramm“ weitergeführte Projekt sollten wertvolle Bestände einbezogen werden, die als Kulturgut gelten oder möglichst über regionalspezifische Aussagekraft verfügen. Diese Digitalisate werden zusätzlich zum hauseigenen Angebot im Portal „LEO BW. Landeskunde entdecken online“⁸ präsentiert. Das LEO-Portal wird ebenso wie weitere überregionale Plattformen (z.B. Europeana) über Datenharvesting bedient. Das sechzigjährige Landesjubiläum im April 2012 war das Stichdatum zur Freigabe der jeweils ersten etwa 44.000 Seiten aus den beteiligten Einrichtungen.

Ausgangspunkt waren für die WLB die im Tresor gelagerten Bestände. Das sind neben den Hölderlin-Handschriften alle Zimelienhandschriften, unter denen mittelalterliche illuminierte Pergamentcodices besonders hervorstechen. Hinzu kommen knapp dreißig Drucke, unter denen die Xylographen, die Gutenberg-Bibel (B42) mit den folgenden frühen lateinischen Bibelausgaben, das

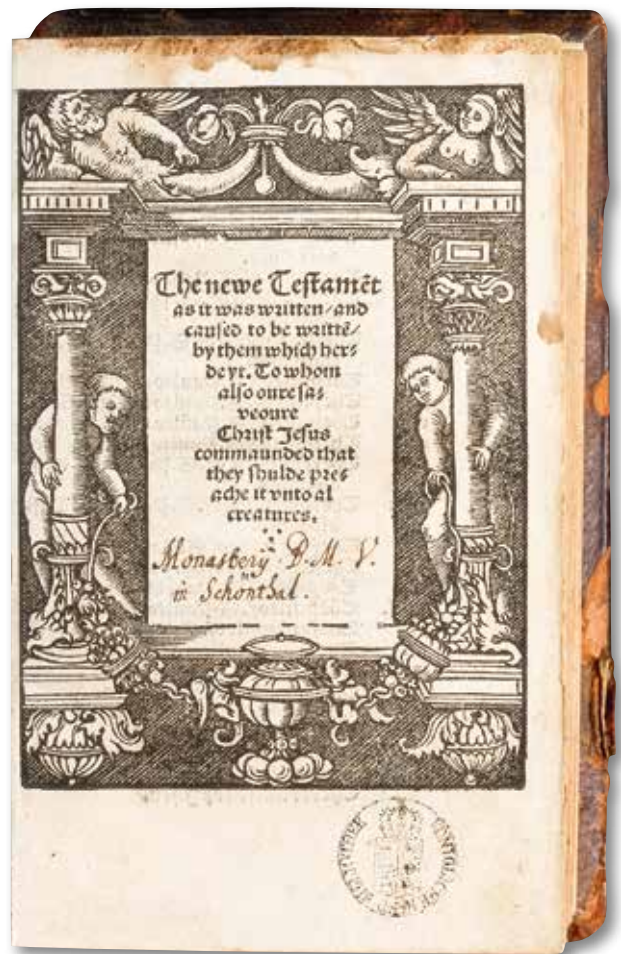


Abb. 2: William Tyndale, New Testament, 1526 (B engl. 1526 01)

5) <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/hoelderlin-archiv/sammlung-digital/hoelderlin-digital/>

6) <https://www.kitodo.org>

7) <http://www.ub.uni-heidelberg.de/allg/benutzung/bereiche/handschriften/tresor.html>

8) <https://www.leo-bw.de>

September- und Dezembertestament Luthers, die Stuttgarter Vulgata, das 1526 gedruckte englische Neue Testament William Tyndales und Exemplare mit Autographen der Reformatoren hervorzuheben sind. Dem reichen Bestand an ca. 20.000 Handschriften, ca. 7.100 Inkunabeln und über 20.000 Bibeln verdankt die WLB ihren Ruf als eine der bedeutendsten Forschungsbibliotheken.

Die sich anschließenden Teilprojekte sollten die vorhandenen Akzente vertiefen. So wurden 380 Inkunabeln digitalisiert, für die das Exemplar der WLB deutschlandweit das einzige darstellt.⁹ Darunter befinden sich 72 weltweit unikale Inkunabeln.¹⁰ Hinzu kamen später Inkunabelbände aus der ehemaligen Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen sowie aus dem Vorbesitz Herzog Carl Eugens von Württemberg. Wie bei allen Projekten blieb ein Rest von aus technischen oder konservatorischen Gründen nicht digitalisierungsfähigen Stücken. Begleitend zu einer Ausstellung in der UB Heidelberg wurden illustrierte Inkunabeln digitalisiert. Weil manuelle Kolorierungen einen Druck zu einem Unikat machen, ist für 2017/2018 die Digitalisierung von weiteren Inkunabeln mit kolorierten Holzschnitten geplant.

Anders als bei Handschriften muss man sich bei der Auswahl zu digitalisierender Drucke mit der Vermeidung von Dubletten zu Digitalisaten anderer Institutionen auseinandersetzen. Nachweisinstrumente mit bundesweitem Referenzrahmen wie die VD16-Datenbank bieten sich als Ausgangspunkt zur Koordination kooperativer Digitalisierungsaktivitäten an.¹¹ So wurden im Jahr 2011 durch die BSB München den fünf Partnerbibliotheken des Landesdigitalisierungsprogramms Baden-Württemberg Signaturlisten von VD16-Ausgaben zugewiesen. Für diese Drucke besteht entweder Alleinbesitz oder es wurde die Übernahme der Digitalisierung durch die betreffende Bibliothek im arbeitsteiligen Verfahren beschlossen, um das Ziel der digitalen Verfügbarkeit aller im deutschen Sprachraum während des 16. Jahrhunderts gedruckten Titel sukzessive schneller zu erreichen. Für die WLB blieben nach der Überprüfung 552 bibliographische Einheiten, darunter 184 Bibeln, übrig. Für das Jahr 2017 wurde ein weniger umfangreiches Fortsetzungsprojekt mit weiteren VD16-Signaturen angemeldet.

Alleinbesitz und Regionalbezug liegen häufig bei Einblattgedrucken vor. Davon wurden 625 Titel aus dem 16./17. Jahrhundert digitalisiert, in vielen Fällen auch erstmals katalogisiert. Eine Fortsetzung mit etwa 250 Titeln aus dem 18./19. Jahrhundert ist geplant. Bei Einblattgedrucken handelt es sich meist um amtliche Verlautbarungen, Gesetze oder auch Nachrichten.

Zu einer Erstkatalogisierung kommt es oft auch bei Gelegenheitsschriften, vor allem Leichen- und Hochzeitspredigten der frühen Neuzeit. Begonnen wurde mit auf fürstliche Personen bezogenen Schriften. Bis Ende 2017 sollen zunächst etwa 2.000 Titel erfasst sein.



Abb. 3: Lorcher Antiphonar (Cod. mus. I. 2° 64)

Unter den Handschriften sind etwa 130 bereits digitalisierte Stammbücher zu erwähnen. Wegen der großen Dimensionen in Umfang und Gewicht stellt die Digitalisierung von 86 Chorbüchern für die Werkstatt eine komplexe Herausforderung dar. Inhaltlich zu den Chorbüchern passen die zurzeit

9) <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/alte-und-wertvolle-drucke/bestand/inkunabeln/deutschlandweit-unikale-inkunabeln/>

10) <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/alte-und-wertvolle-drucke/bestand/inkunabeln/weltweit-unikale-inkunabeln/>

11) <http://www.vd16.de>

über 80 digitalisierten Musikalien, überwiegend Drucke mit Bezug zu Württemberg bzw. unikalem Besitz. Dabei handelt es sich teilweise um Werke der Musiker am württembergischen Hof. Diese Sammlung wird ergänzt durch die sich momentan in Bearbeitung befindenden 56 Musikdrucke französischer Komponisten des Zeitraums 1678-1733 aus der Deutschordensbibliothek Altshausen.

Die Schefold-Sammlung mit 2.637 gedruckten Ansichten württembergischer Ortschaften konnte vollständig digitalisiert werden. Hilfreich für die notwendige Katalogisierung waren dabei die jeweils beigefügten bibliographischen Angaben zu den Druckgraphiken.

Zum Dublettenproblem kam für die Bibliothek für Zeitgeschichte die Klärung des womöglich noch bestehenden Urheberrechtsschutzes für Bücher im Zusammenhang des Ersten Weltkriegs hinzu. Bislang konnten 369 Titel mit 466 Bänden digitalisiert werden.

Inzwischen wurde mit der Digitalisierung von Zeitungen begonnen. Zunächst sollen württembergische Zeitungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts bearbeitet werden. Periodische Literatur aus dem Bestand der Bibliothek für Zeitgeschichte (BfZ) soll hinzukommen.

Für das weitere Vorgehen sind bisher nur partiell erfasste Kleinschriften, außerdem aufgrund ihrer exemplarspezifischen Merkmale unikale Drucke im Blick. Des Weiteren werden Sammlungen aus bestimmten Provenienzen (z.B. Sammlung Frommann) digitalisiert.

DFG-Handschriftenzentrum

Die Digitalisierung mittelalterlicher Handschriften wird bislang von der DFG noch nicht gefördert. Die WLB nahm an einem Pilotprojekt der Handschriftenzentren in Deutschland teil, in dessen Rahmen verlässliche Parameter gefunden werden sollten, die eine DFG-Förderung im Bereich der Handschriftendigitalisierung ermöglichen. Dabei wurden Bibelhandschriften im Folioformat digitalisiert und mit bereits vorhandenen wissenschaftlichen Handschriftenbeschreibungen verknüpft. Als Ergebnisse des gesamten Pilotprojekts sind unter anderem die

explizite Forderung nach einer guten Tiefenerschließung im Vorfeld sowie nach besonderen, im Material begründeten Vorsichtsmaßnahmen während der Digitalisierung zu nennen.

Bundesmittel aus dem Hochschulpakt 2020

Umfangreiche Digitalisierungsprojekte konnte die WLB jedoch auch mit Hilfe der sogenannten „Bundespaktmittel“ im Jahr 2014 und weiterer Drittmittel realisieren. Die meisten dieser Projekte wurden aufgrund präziser Vorgaben durch externe Dienstleister durchgeführt, wobei der Datenimport und die Aufbereitung für die Präsentation ein komplexes Unterfangen darstellten. Mit diesen Projekten gelang der Einstieg in die Massendigitalisierung. Hervorzuheben ist die Digitalisierung der Landtagsprotokolle Württembergs bzw. Baden-Württembergs aus dem Zeitraum von 1797 bis 1996.¹² Verbunden mit einer inhaltlichen Einführung stehen über 1.200 Bände mit mehr als 800.000 Seiten online zur Verfügung. Auch weitere Württembergica wie die Stuttgarter Adressbücher (1800-1943) und das württembergische Adressbuch (1736-1806) wurden einbezogen und teilweise per OCR-Texterkennung für die Volltextsuche



Abb. 4: Württembergischer Landtag, Erste Kammer, Beilagenband 1866

12) <http://www.wlb-stuttgart.de/literatursuche/digitale-bibliothek/digitale-sammlungen/landtagsprotokolle/digitale-praesentation/>

13) <http://www.wlb-stuttgart.de/literatursuche/digitale-bibliothek/digitale-sammlungen/adressbuecher-wuerttembergica/>

erschlossen.¹³ Teil eines kooperativen Projektes sind die Regierungsamtsblätter Württembergs aus der Zeit des Dritten Reiches.¹⁴ Ergänzt durch eine inhaltliche Dokumentation wurde die Digitalisierung früher Missionsbibeln in außereuropäischen

werkzeugen des 16./17. Jahrhunderts aus bisher nicht berücksichtigten Mappen des Stuttgarter Forschers Ernst Kyriss. Im Jahr 2014 konnten dadurch über 1.200 neue Werkzeuge sowie 61 neue Werkstätten in der Einbanddatenbank erfasst werden.¹⁸



Abb. 5: Grazer Buchtisch

Auch Spezialmaterialien der BfZ wie Plakate (ca. 1.300) und Rationierungsmarken (ca. 6.800) konnten bearbeitet werden. Der Zugang zu den Digitalisaten erfolgt über eigene Datenbanken.¹⁹

Erst partiell genutzt wurde das Angebot der WLB, kleinere Institutionen bei der Durchführung von Digitalisierungsaktivitäten zu beraten.

Technische Infrastruktur und Entwicklung

Mit der Einführung von Goobi, jetzt Kitodo, im Jahr 2008 wurden in größerem Umfang kostspielige Infrastrukturmaßnahmen fällig, z.B. die Gigabit-Neuverkabelung der Digitalisierungsarbeitsplätze

Sprachen.¹⁵ Mit den 155 Klebebänden der Sammlung Nicolai steht der wertvollste und interessanteste Teil der Sammlung Karten und Graphik virtuell zur Verfügung.¹⁶ Die Zoom-Funktion erlaubt es, Details der eingeklebten Druckgraphiken mit Architekturdarstellungen, Karten, Schlachtordnungen und Uniformen intensiver zu studieren, als es bei einer persönlichen Benutzung ohne optische Hilfsmittel möglich wäre.

Spezielle Dokumentationsprojekte

Die Digitalisierung unterstützte aber auch spezielle Dokumentationsprojekte. Seit 2010 beteiligt sich die WLB am Aufbau eines Informationssystems zu Wasserzeichen in Beständen der DFG-Handschriftencentren.¹⁷ Etwa 3.300 Wasserzeichen, größtenteils aus Expertisen Gerhard Piccards zu Handschriften der WLB, wurden bereits eingepflegt. In eine ähnliche Richtung ging die Digitalisierung und Dokumentation eines Teils der Durchreibungen zu Einbandverzierungs-

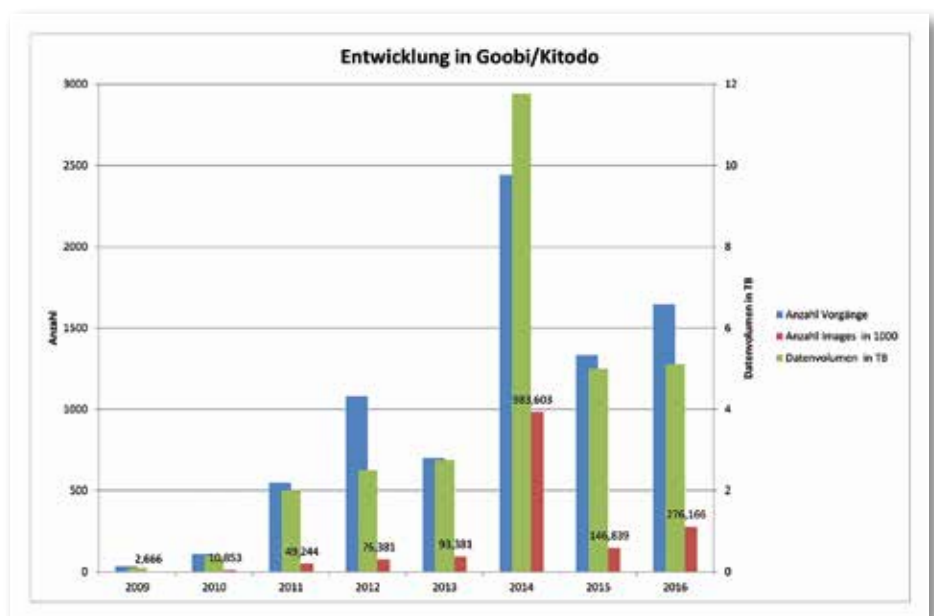


Abb. 6: Entwicklung der Datenmengen

14) <http://www.wlb-stuttgart.de/literatursuche/digitale-bibliothek/digitale-sammlungen/amtsblaetter/>
 15) <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/bestand/missionsbibeln/>
 16) <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/karten-und-graphik/bestand/sammlung-nicolai/>
 17) <https://www.wasserzeichen-online.de/wzis/index.php>
 18) <http://hist-einband.de>
 19) <http://avanti.wlb-stuttgart.de/bfz/plakat/> bzw. <http://avanti.wlb-stuttgart.de/bfz/lmkart/>



Abb. 7: Großformat-Scanner SupraScan Quartz A0

sowie die Beschaffung der notwendigen Server. Während diese Maßnahmen für die Anwender der Software unsichtbar im Hintergrund geschahen, waren die Umgestaltung der Arbeitsräume und die Beschaffung hochwertiger Aufnahmetechnik für jedermann sofort sichtbar. Von Anfang an im Einsatz war ein „Grazer Buchtisch“, bis vor kurzem noch mit einem Zeuschel-Scankopf bestückt. Inzwischen konnte nach nunmehr neun Jahren der Scanner durch eine leistungsstarke CMOS-Industriekamera mit 71 Megapixeln abgelöst werden.

Insgesamt verfügt das Digitalisierungszentrum über sechs Aufnahmeplätze unterschiedlichster Technik, die geeignet sind, fast allen Vorlagen gerecht zu werden. Mit Ausnahme des halbautomatischen Qidenus-Scanroboters, der über eine

Sonderzuweisung der Landes-AG finanziert werden konnte, wird die gesamte Aufnahmetechnik von der WLB aus eigenen Mitteln getragen. Die neue Microbox-Kamera am „Grazer Buchtisch“, der Großformat-Scanner SupraScan Quartz A0 mit CCD-Kamera sowie die Hasselblad gehören zur hochwertigen Ausstattung und lassen in puncto Digitalisierungsqualität kaum noch Wünsche offen.

Die stetige Zunahme der Produktivität fand allerdings keinen Niederschlag in der personellen Ausstattung der Werkstatt. Immerhin konnten und können dauerhaft aus Mitteln des Landesdigitalisierungsprogramms ein bis zwei studentische Hilfskräfte als Scanoperatoren in der Werkstatt beschäftigt werden.

Christian Herrmann / Dorothea Reinhold